

Łódzker Tageblatt

Abonnements für Łódz:
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., vierteljährig 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Bekleben 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Walu-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i. B. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau
 Bierzhowa Nr. 8.
 In Krakau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Circus C. Ciniselli.

Sonnabend, den 9. März 1895:

Ausserordentliche Vorstellung.

Erhöhte Preise.

Erhöhte Preise.

Großer Entscheidungs-Ringkampf

zwischen dem Meisterschafts-Ringer im Curt Herrn **EMIL VOSS** und dem Meisterschafts-Ringer von Deutschland
 Herrn **ABS II.**

Herr **ABS II.** hat sich verpflichtet, während des Ringens den Gürtel nicht loszulassen. **Es wird so lange gerungen, bis einer fällt.**
 Auftreten des Herrn **MANUEL HERZOG**, Schultreiter und Dressur, mit seinen 15 bestdressirten Pferden.
 Auftreten des **Clowns RENZ** mit seinem Original-Auauft **Mr. Roberts.**

THEATER „ARCADIA“

Konstantiner-Str. Nr. 16.

Heute, **erstes Debut**

Der Chansonettensängerin **Jeanette Leclair**

und Auftreten

- der deutschen Excentrique-Sängerin **Mlle HARRION,**
- „Wiener Chansonette **Mlle NELSON,**
- „Wiener Chansonette **Mlle MARLO,**
- des russischen Couplelisten **D. G. DANKO,**
- der deutschen Chansonettensängerin **Mlle LUKA,**
- „russischen **Mlle KARMINA.**

Musik-Director unter Leitung des Herrn **Kirschbinkol.** Die Bühne steht unter der Leitung einer
 erfahrenen Bühnenmeisterin. Das Buffet ist mit den besten in- und ausländischen Getränken versehen.
 Regisseur **D. G. Danko.**

Theater CHATEAU DE FLEURS.

Täglich

große Vorstellung

mit neuem Programm.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr Abends.
 Entrée: 30 Kop. Reservé: Nähe 50 Kop.
J. Schönfeld.

Inland.

St. Petersburg.

Wie mitgeteilt wird, haben mehrere Per-
 sonen in der Absicht, die westeuropäischen und

östlichen Slaven mit Rußland bekannt zu machen,
 sich an die St. Petersburg'sche slavische Gesellschaft
 mit dem Project gewandt, in Nishnij-Nowgorod,
 zur Zeit der Ausstellung, ein besonderes slavisches
 Auskunfts-Bureau für die slavischen Gäste einzur-
 richten. An der Spitze der Gruppe dieser Perso-
 nen steht der Nishnegoroder Gouvernements-Dampfer-
 techniker **W. N. Gutowski.**

In den Jahren 1875—1887 ertranken
 in den 54 Gouvernements des europäischen Ruß-
 lands, zusammen mit dem Zarthum Polen, mit
 Ausschluß bloß des Don-Kosakengebiets im Gan-
 zen 75,089 Männer und 23,602 Frauen, d. h.
 im Ganzen 98,691 Personen oder im Durch-
 schnitt jährlich 7,591 Personen.

Am meisten ertranken im Gouvernement
 Rjewa (3,991 Personen). Das Verhältnis der
 Ertrunkenen zur Bevölkerungszahl ist in Städten
 — 0,77, auf dem Lande — 0,94 pro 10,000
 Einwohner.

Für die nachstehend aufgeführten Theater
 und musikalischen Gesellschaften sind an Staats-

Graf Jarl.

Roman

von **Hermann Heiberg.**

(19. Fortsetzung.)

Ueber Alles aber goß das Gestirn einen
 magischen Glanz von solcher Schönheit, verlieh
 Seglichem einen solchen selig schlummernden Frieden,
 daß die Seele ein unruhig-süßes Sehnen nach
 solchem ewigen, durch keinen Mißlaut gestörten
 Zustand durchschaute.

Und das Alles war des Mannes Eigentum,
 der neben ihr, neben Tessa, stand —! Nein, war's
 gewesen!

Aber dennoch wirkte der Zauber nach. —
 Was sie hier in anderer Schönheit als jüngst auf
 dem Hügel vor sich sah, schuf in ihrem Innern
 einen heißen, nicht zu stillenden Drang nach Ver-
 friedigung. Einer konnte ihr diese geben — er
 — und er war für sie nicht da —!

Nach einer Weile des Schweigens sagte Tessa,
 ihr tobendes Herz bemerksend:

„Wenn ich so hinaufsehe und mir denke, daß
 dort Alles ist ohne Anfang und Ende, angefüllt
 mit Welten ohne jegliche Zahl, in Fernen, die
 der menschliche Geist nicht zu erfassen vermag,
 wenn ich mir vorstelle, unsere große, unbegreiflich
 mannigfaltige Erde sei im Vergleich zu der Ges-
 amtheit wie das Körnchen eines Sandberges,
 der so groß wie Sonne und Mond zusammen,
 dann schüttle ich — ein winziges Product in dem
 unermeßlichen All — fast spöttisch von mir ab,
 was sich mir an Sorge und Auflehnung gegen
 die mich umgebende Welt aufdrängen will. Und
 doch, wie wichtig dünkt sich ein Jeder mit seinem
 Ehru und Lassen, wie denkt und grübelt er, wie
 quält er sich um ein Nichts und glaubt, es müsse
 die Welt erstarren, wenn ihm etwas geschieht,
 wenn sich für ihn nicht Alles nach seinen Vor-

stellungen gestaltet. Und wiederum fühle ich
 dann dieser erhabenen Größe gegenüber, daß wir
 doch noch zu etwas Anderem, Höherem erschaffen
 sind!

„Da nichts vergeht, kann auch der Mensch
 nicht nur eine bloße Laune der Schöpfung sein.
 Gerade er nicht, da er unvergleichbar mit Allem,
 was sonst besteht!“

„Glauben Sie an einen Gott?“ fragte Jarl,
 ihre Rede umgehend, und suchte ihr träumerisch
 abgewendetes Auge.

„Ich glaube, daß Alles nach Gesetzen einer
 höchsten Vollendung sich vollzieht. Da ich den
 Gesetzgeber und Lenker nicht sehe, vermag ich mir
 kein Bild von ihm zu entwerfen. Ich beuge mich
 aber Dem, was ich nicht begreife und nie be-
 greifen werde, in tiefer Demuth.“

„Und Ihre Religion?“
 „Der Mensch soll dem Guten, Wahren, Sitt-
 lichen nachstreben, dadurch wirkt er im vollsten
 Umfange im göttlichen Sinne!“

„Und was wäre Ihrer Wünsche höchste Er-
 füllung, Fräulein Tessa?“
 Bei den letzten Worten wandte sich Tessa
 rasch zu Jarl um.

Aber als sie seinem gezwungen ruhigen Blick
 begegnete, murmelte sie, das Auge still senkend:
 „Alles haben! Zu viel wollen! O Gott,
 schaffe mir eine ruhige, reine Seele.“

Sie sprach's jedoch, als ob seine Worte eine
 Antwort nicht erheischten, als ob er nicht mehr
 neben ihr stehe, als ob sie ihrem eigenen fra-
 genden Ich eine schwermüthige Antwort erteilt
 habe.

„Ist das eine Erwiderung, Fräulein Tessa?“
 Jarl redete weich mit einem eindringlichen
 Ton, den sie von ihm noch nicht gehört hatte.

„O Gott, Herr Graf, schonen Sie mich!“
 hauchte die tief Bewegte und drückte die Hände
 an die Schläfen.

Und dann wandte sie sich von ihm, lehnte
 sich an die Brüstung, und er sah sie bitterlich
 weinen.

„Sacre bleu, und dabei soll man ruhig blei-

ben!“ hauchte der, von höchster Leidenschaft er-
 faßte Mann und biß die Zähne in die Lippen.
 Aber weil er es nicht ertragen konnte, sie so zu
 sehen in ihrer Dual, trat er ihr leise näher und
 flüsterte sanft:

„Ein Mädchen wie Sie, kann auf die Dauer
 nicht unglücklich sein, Ihnen gab Gott verschwem-
 derische Gaben, Schönheit, ein reiches Gemüth,
 einen edlen Sinn und Liebe für alles Herrliche.
 Da bleibt denn viel Nahrung für Geist, Gemüth
 und Herz, wenn es auch auf anderem Gebiet —
 ungefüllt sich fügen muß.“

„Weinen Sie nicht, seien Sie nicht traurig,
 selbst die Sterne erlöschen zeitweilig mit ihrem
 Glanz am Himmel und kehren doch zurück.“

„Und die alte Wahrheit:
 „Ist ist schwerste Lebensnoth nur der Vorhof
 zum innersten Heiligthum des Glücks.““

„So hoffen Sie!“ —
 Sie hob die Schultern und ließ den Kopf
 tief sinken. Sie ahmete schwer und hastig. Dann
 aber ging langsam ihr Haupt wieder empor, und
 was er da in ihren Augen erblickte, war für
 ihn in diesen Sekunden sehenswerther, als was
 droben am starren Himmel in den Gestirnen
 funkelte.

Das Licht ist ohne Seele; diese wohnt allein
 in dem Strahl des menschlichen Auges.

Am nächsten Frühmorgen jagte Graf Adam
 Jarl auf seinem schaumbeackten Rappen die mit
 Knien eingefassten, das Horstliche Gebiet durch-
 schneidenden Landwege dahin. Als ob das feurige
 Thier seinen Schmerz verschuldet habe, so drückte
 er ihm die Sporen in die Weichen und hieß ihm
 oft zu einem rasenden Galopp über den Rücken.

„Steh auf, Peter Hund! Geh in den Herren-
 stall und lasse Arthur fattern!“ hatte er, von sei-
 nem Lager ruhelos sich aufrappend, gerufen. Dann
 war er fortgeprengt, als sei kein Augenblick zu
 verlieren.

Nein, so ging's nicht länger! Er mußte
 fort! Noch wollte er Hadeln empfangen, mit

ihm einen Tag erleben, und dann wieder nach
 Berlin zurückkehren. Es war mehr, als die
 stärkste menschliche Seele zu ertragen vermochte.
 Es brauchte ihn ja auch Eva. — Sicher würde
 heute eine Nachricht von ihr eintreffen. —

Und dabei machte er sich Vorwürfe, daß er
 Tessa gestern Abend auf den Thurm geführt hatte.
 Bald nachdem hatte sie, schweres Kopfschwe-
 schend, mit den Pastorleuten das Schloß ver-
 lassen, und ihm war die Freude an Allem ge-
 nommen.

Aber da er als Wirth sich seiner Pflichten
 erinnerte, auch so besser die Dual zu dämpfen
 mußte, ließ er noch Getränke herbeiholen, entbot
 seine Beamten und zechte mit ihnen die halbe
 Nacht durch.

Fast alle hatten ihm, seine Stimmung be-
 nuzend, ihre Wünsche vorgetragen, die er dem
 neuen Besitzer melden möge, bis auf Hachmann
 und Nelly, die nur Gedanken für seinen Fortgang
 hatten.

Wiederholt war Nelly an den Tisch getreten.
 Sie strahlte; ihre Augen glühten und ihre Wan-
 gen waren geröthet von der glücklichen Aufregung
 und vom Tanz.

„Nun, Nelly! Alles nach Wunsch. Amüsiren
 Sie sich? Habe ich's so recht gemacht?“

„Ach, Herr Graf, nur zu herrlich, wenn nur
 Eins nicht wäre —“

„Nun, Nelly?“
 „Da ist keiner, der nicht unglücklich ist, daß
 Sie unser Herr nicht mehr sein können, Herr
 Graf.“

„Wird nicht so schlimm sein, Nelly. Es
 giebt noch Andere, Bessere! Niemand ist unent-
 behrlich.“

„Nein, es giebt keinen, wie den Herrn Gra-
 fen, Sie sollten bloß hören!“

„Der beste Mensch hat Gegner, Nelly. Der
 Mund spricht, das Herz eifert anders.“
 „So fragen Sie doch gütigst, Herr Graf!“
 „Hören Sie selbst!“
 „Ich komme einmal wieder her, Nelly,

subsidien pro 1895 folgende Beträge ausgeworfen worden, und zwar für Theater: in den westlichen Gouvernements 18,000 Rbl., in Lissis 42,000 Rbl., in Warschau (3 Theater) 60,000 Rbl.; für Conservatorien: in Warschau 7,600 Rbl., in Petersburg 15,000 Rbl. und in Moskau 20,000 Rbl.; für musikalische Schulen: in Charkow, Kiew und Lissis je 5,000 Rbl. und in Saratow 2,000 Rbl. Diese Subventionen werden aus dem Budget des Ministeriums des Innern gezahlt. Die kaiserlichen Theater in Petersburg und Moskau sind dem Hof-Ministerium unterstellt und werden auch von demselben subventionirt.

— Vom Medicinal-Departement. Laut telegraphischer Mittheilung unseres Consuls in Lemberg vom 16. Februar gab es dort im Laufe der Woche keine Fälle von Erkrankung an der Cholera. Die Epidemie ist für erloschen erklärt worden.

Tageschronik

— **Großfeuer.** Am Donnerstag Abend gegen 10^{1/2} Uhr brach im ersten Stockwerk der auf der Polnochnastrasse belegenen Bachofener'schen mechanischen Weberei ein Brand aus, welcher dieselbe vollständig einäscherte. Da auch die Dampfmaschine mit vernichtet wurde, so dürfte der Schaden sehr bedeutend sein. Von der Freiwilligen Feuerwehr erschienen die Züge 1, 2 und 6, letzterer mit der Dampfpritze auf dem Brandplatze und gelang es den Anstrengungen derselben, die Wohnung sowie das Comptoir und die anderen angrenzenden Gebäude zu erhalten, was bei der furchtbaren Gluth keine leichte Sache war. — Ueber die Entstehungsurache des Feuers konnten wir nichts erfahren.

Kaum war der zweite Zug von der Bachofener'schen Brandstätte zurückgekehrt, so wurde abermals alarmirt und zwar wegen eines zweiten Brandes in dem früher Albert Starke gehörig gewesenen Fabrikgebäude, gegenüber der katholischen Kreuzkirche, welches gegenwärtig Herr M. Badior in Pacht hat. Hier waren die Mannschaften wieder bis gegen 4 Uhr thätig und beträgt der bei diesem Brande entstandene Schaden ungefähr 1300 Rbl.

— **Selbstmord.** Im Hotel Polski hat in der Nacht von Donnerstag zu Freitag ein junger Kaufmann Namens Rudolf Henselt aus Mittau, der von einigen Tagen nach Lodz gekommen war, um Stellung zu suchen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der gänzliche Mangel an Subsistenzmitteln dürfte den Unglücklichen zum Selbstmorde getrieben haben.

— **Zur Vernehmung der 31 der Aerzte in Rußland** sind — den „Bapx. Bix.“ zufolge — auf einem kürzlich stattgehabten Aerzte-Kongreß in Kiew folgende Maßregeln vorgeschlagen worden: Es soll erstens die Zahl der

medizinischen Fakultäten an den Universitäten vergrößert werden, wozu durch die in Aussicht genommene Gründung einer medizinischen Fakultät in Odessa schon der Anfang gemacht wird. Zweitens sollen in Zukunft zu den medizinischen Fakultäten auch Personen, die ein Realgymnasium absolviert haben, zugelassen werden, da sie zum Studium der medizinischen Wissenschaften eine bedeutend bessere Vorbildung mitbrächten, als die Absolventen eines klassischen Gymnasiums, die acht Jahre auf die Erlernung der völlig nutzlosen (! D. R.) toten Sprachen, des Lateinischen u. Griechischen, verwandt und gar keinen Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern genossen haben. Endlich sollen zum Studium der Medizin auf den Universitäten auch Personen weiblichen Geschlechts, sowohl verheirathete wie ledige zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie den Kursus eines Mädchen-Gymnasiums oder eines diesem entsprechenden Instituts mit Erfolg absolviert haben, ohne daß dabei irgend welche Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen verlangt werden.

— **Besteuerung ausländischer Kaufleute in Rußland.** Unter dem Präsidium des Departements-Direktors Kabat wird, wie die „St. P. Z.“ meldet, im Ministerium des Innern eine Kommission zusammentreten, welche über die städtische Besteuerung der in Rußland lebenden ausländischen Kaufleute und ihrer Kommissionsnäre verhandeln soll.

— **Verfuchter Selbstmord.** Der Arbeiter Stanislaw Koszuch, welcher im Abfuhrgeschäft von Slomnicki beschäftigt ist, versuchte in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, jedoch kam noch rechtzeitig Jemand dazu, welcher den Selbstmordkandidaten abhännte.

— **Plöthlicher Tod.** Der Maurer Josef Wenzel, ein 42 Jahre alter Mann, ist am Mittwoch in seiner im Hause Rozwadowskastrasse Nr. 28 belegenen Wohnung plötzlich gestorben. Die Todesursache ist uns nicht bekannt.

— **Diebstahl von Lebensmitteln.** Aus dem Hause Evangelische Straße Nr. 9 wurden vorgestern von unbekanntem Dieben verschiedene Lebensmittel im Werthe von 10 Rbl. gestohlen.

— Vom Friedensrichter des VI. Bezirks hierselbst werden die nachstehend benannten Personen **stetsverfolgt**: der Lodzer Einwohner Chojm Herschensfeld wegen Betrugs; die nach Dorkow zuständige Stanislaw Jaworska wegen Diebstahls; die Lodzer Einwohnerin Chona Laube wegen Diebstahls und die Bewohnerin der Gemeinde Dzielonj Marianne Micinska wegen des gleichen Verbrechens.

— **Eine permanente Kunstausstellung** soll in unserer Stadt errichtet werden u. z. beabsichtigt der in Warschau bestehende „Kunstsalon“ eine Filiale in Lodz zu errichten. Der Maler

und Verwalter des Warschauer „Kunstsalons“, Herr J. Poplawski wird nächstens hier eintreffen, um ein entsprechendes Local zu mietzen.

— Aus Warschau wird folgende **Katastrophe** gemeldet:

Kurz vor Abgang des Postzuges vom Bahnhof der Weichselbahn (5^{1/2} Uhr Nachmittags) erfolgte in einem Waggon dritter Classe, in welchem an 40 Reisende, fast ausschließlich Israeliten Platz genommen hatten, eine heftige Explosion. In einem Augenblick war der Waggon mit Flammen erfüllt und die Reisenden mit brennenden Kleidern elken hülsenlos nach den Fenstern und dem Ausgange zu. Da an der Ausgangsthür eine Jüdin hinstürzte, bildete sich bald ein Menschenknäuel, der weder vorwärts noch rückwärts konnte und so mußten die Unglücklichen einzeln zum Fenster hervorgeholt werden. Endlich gelang es den Stationsbeamten, die zweite Waggonthür zu öffnen und die mit Brandwunden an Gesicht und Händen bedeckten Personen zu befreien.

Trotz der Gluth, die mittlerweile immer mehr zunahm, drang dann der Gehilfe des Stationschef, Herr Sawicki nach dem Innern des Waggons, um sich zu überzeugen, ob nicht einer der Reisenden zurückbliebe.

Zum Glück waren Alle, wenn auch stark verletzt, bereits im Freien und nun wurde der brennende Waggon vom Zuge losgekoppelt und das Feuer gelöscht.

17 schwer verletzte Personen sind auf Schlitzen nach dem jüdischen Hospital gebracht worden, wo ihnen ärztliche Hilfe zu Theil wurde; die übrigen leichter Verletzten kehrten nach der Stadt zurück. Einige fuhrten mit dem Zuge ab.

Das Unglück entstand dadurch, daß einer der Reisenden einen Ballon mit Schwefel-Äther am eisernen Ofen untergebracht hatte. Das Gefäß platzte und der Äther entzündete sich.

— **Die Beerdigung** des ehemaligen Dirigenten des hiesigen Gesangsvereins „Lutnia“, St. Niedzielski, hat in Warschau vorgestern um 4 Uhr aus der St. Antonius-Kirche stattgefunden. Zahlreiche Repräsentanten der literarischen und musikalischen Welt, der Warschauer Gesangsverein „Lutnia“ in corpore, und viele von Nah und Fern zugereiste Verwandte und Freunde des Verstorbenen folgten im Trauerzuge. Viele Kränze, darunter eine Blumenpende der Lodzer Lutnia, schmückten den Sarg.

— **Gerichtliches.** Friedensrichter des VI. Bezirks:

1. der Schloss-Vehring Rudolf Kioff stahl seinem Meister Entsch im October v. J. einen Anzug im Werthe von 16 Rbl. und flüchtete; er wurde jedoch einige Wochen später in der elterlichen Wohnung in Strylow verhaftet und gestern zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe aber in Gemäßheit des Allerhöchsten Amnestieerlasses auf 1 Monat und 10 Tage herabgesetzt wurde;

da meine Schwester hier vorläufig noch wohnen bleibt.

„Das ist auch unser Aller Trost!“

„Nun denn, stoßen wir an, Nelly.“

Sachmann aber hatte sich erhoben und ließ in bewegten Worten den Grafen leben. Auch auf die unvergleichliche, ehemalige Schlossherzin, Comtesse Leonore, trank er sein Glas aus.

Eine Weile später zog sich Leonore zurück; und gegen zwei Uhr waren von der Dienerschaft die letzten Lichter ausgelöscht. Nun hatte der Mond sein Lichtreich ganz allein für sich —

Als Graf Adam um acht Uhr von seinem Ritt zurückkehrte und nach Wechsel seiner Toilette sich zum Frühstück niedersehte, fand er zwei Briefe, einen von Eva und einen von der Gräfin Katte, deren Lectüre ihn aufs Aeußerste beschäftigte, aber auch den Entschluß in ihm reifte, so bald wie möglich nach Berlin zurückzukehren.

Eva schrieb kurz: „Tausend Dank, mein lieber, theurer Onkel. Dein Brief war meine Erlösung aus schwerster Dual, abson, seitdem ich Dir schrieb, nichts anders geworden ist. Nur Bedenkzeit ist mir gewährt.“

Der Graf überschüttet mich mit Aufmerksamkeit, die mich rühren aber nur noch mehr ängstigen.

Ach, wenn ich Dich doch sprechen, doch bei Dir sein könnte. Kommst Du nicht bald?

Ich hoffe, daß ich es genau befolgen werde, was Du mir vorgeschrieben hat und warte Deiner weiteren Entscheidung. Es umarmt Dich Deine dankbare Eva.“

In dem Schreiben der Gräfin Katte hieß es am Schluß:

„Also Alles zusammengekommen, mein hochverehrter Graf, ist die Gesellschaft bereits im Begriffe, Sie zu vergessen und sich neuen, pikanten Affären zuzuwenden. Kommen Sie nur bald, um ihr den fehlenden Stoff zu ersetzen. Ich kann

es nicht erwarten, Sie als Lehrer des Gesanges und der Musik auftreten zu sehen und dabei mit Ihnen die Haltung der Menge zu studiren.“

Daß nicht viel Gold dabei zum Vorschein gelangen wird, ist sicher! Aber Sie mit Ihrem bezaubernden Wesen werden doch vielleicht dem Gewohnheitsverfahren ein Schnippen schlagen? Wie hat Ihre Fräulein Schwester, die Comtesse, die teure Nachricht aufgenommen, und wie fanden Sie Ihre Landsleute? Ich bin sehr begierig, Näheres zu erfahren, aber nicht aus Neugierde, sondern aus dem innigsten Interesse für Alles, was Sie angeht.

Doch nun will ich schliefen und bin Ihre ergebene Gunda von Katte.“

Ein offenes Fuhrwerk mit zwei Falben und blauem Geschirr, das Graf Adam nach Flensmünde an den Bahnhof bringen sollte, stand pünktlich zur befohlenen Zeit vor dem Schloß. Peter Hund nahm hinten Platz, Graf Adam ergriff vorn die Zügel und kutschte das Fahrzeug blitzschnell über das Gutsgebiet ins Dorf hinein. Als er sich aber dem Pastorenhause näherte, lenkte er die Renner in ein langsames Tempo und gab durch wiederholtes Peitschenhallen von seiner Annäherung Kenntniß.

Tessa hatte gebeten, daß er ihr das Fuhrwerk mit den berühmten, blaugeschirren Falben vorführen möge. Pferde waren ihre ganze Passion, und reiten zu lernen ihr sehnlichstes Verlangen.

„Das machen wir, wenn ich einmal von Berlin zurückkehre, und im Uebrigen, wenn Ihr Verlobter es erlaubt —“ hatte Graf Adam auf ihre Ausrufung hingeworfen. Aber er hatte es nur gesagt, um ihr einen angenehmen Eindruck zu verschaffen. Es war ihm nicht riss; er wollte sie nicht wieder sehen.

Als der Wagen hielt, trat Tessa sogleich vor die Thür. Sie trug ein helles Morgenkleid. Auf der Brust sah eine gelbe Rose. Die Farben standen ihr zu dem Dunkel des Gesichts und dem

schwarzen Haar unnachahmlich. Am liebsten hätte sie Graf Adam auf seinen Wagen gehoben und wäre mit ihr — auf Nimmerwiederkehr — in die Welt davon gefahren.

So aber verstellte er Alles unter einer gleichgültig schmerzenden Miene und schloß auf Tessa's bewundernde Worte:

„Ja, ja! Wenn ich noch der Graf Carl von ehedem wäre, hätte ich Ihnen mit dem Gespann, da es Ihnen so sehr gefällt, ein Hochzeits-Cadeau machen können, gnädiges Fräulein. Bei der Sachlage aber müssen Sie sich nun mit dem bloßen Anschauen begnügen! — Doch jetzt leben Sie wohl! Es wird allmählich Zeit für den Bahnhof!“

Er sagte die Zügel fester.

„Wen wollen Sie denn eigentlich holen?“ warf Tessa noch hin. „Ist's Ihr Freund, von dem Sie früher sprachen? Wie heißt er? bleibt er lange?“

„Nein! Er reist schon morgen früh wieder ab. Ich werde deshalb auch leider keine Gelegenheit haben, ihn Ihnen vorzustellen.“

„So — ich glaube, es sei ein Besuch auf längere Zeit —“, hörte Carl Tessa zuletzt sagen, dann trafen sich noch einmal rasch ihre Blicke mit der Zurückhaltung im Ausdruck, den sie sich beide künstlich auferlegten, und wenige Augenblicke später war Carl im Staub der Dorfstraße verschwunden.

„Sie nennen Niemandem Baron von Hadelns Namen, Dorffind, wenn Sie gefragt werden! Jetzt und später erklären Sie, Sie wüßten den Namen nicht. Ueberhaupt weichen Sie aus, wenn Sie Jemand etwas fragt! Verstanden, Peter Hund?“

„Zu Befehl, Herr Graf.“

Einen Umweg ums Dorf herum nehmend, kehrte Graf Adam zwei Stunden später in Begleitung Hadelns zurück und hielt mit den damaschirten Thieren vor dem Schloß.

„Wetter ja, ist das herrlich!“ rief Hadeln, als er vom Wagen gesprungen war, und warf

2. während der Landmann Anton Gorski am 20. Februar d. J. eines herankommenden Zuges wegen mit seinem Gespanne eine Zeit lang vor dem Scheibler'schen Bahnübergange an der Widzower Chaussee halten mußte, schlich sich der hiesige Einwohner Herrsch Flatau an den Wagen heran und stahl einen Valetot im Werthe von 6 Rbl. Der Dieb war erwischt und dem Richter übergeben, welcher ihn gestern zu vier Monaten Gefängniß verurtheilte.

— **Eine Messeraffäre.** In einer Schenke auf der Widzowskastrasse gerieth am Donnerstag Abend ein gewisser Samuel Hanisch mit seinem Bekannten Gustav Martin in einen Streit, welcher indes von dem Wirth bald geschlichtet wurde, worauf sich der Erstere entfernte. Als nun Martin kurze Zeit später ebenfalls den Heimweg antrat, wurde ihm von Hanisch, der ihm aufgelauret hatte, ein Messerstück beigebracht. Die Angelegenheit ist zur Kenntniß des Gerichts gebracht worden.

— **Das Programm des heutigen Lutnia-Konzerts** ist ein sehr reichhaltiges und gewähltes. Dasselbe enthält Männergesang, Damen-Gesang, Instrumental-Musik, Klavier-vorträge (achtstündig) der Damen Janina und Zba Lebicka, Pauline Malewicz und Anna Rondthaler. Den Glanzpunkt des Abends aber werden voraussichtlich die Vorträge des berühmten Violoncellisten Professor Julius Klengel bilden, welchem der Director der Warschauer Musik-Gesellschaft, Herr Sigismund Moskowski als Accompanist zur Seite steht. — Es steht also für die Besucher des heutigen Lutnia-Konzerts ein genuehrer Abend in Aussicht.

— **Einer höchst nachahmungswerthen Einrichtung** erfreut sich gegenwärtig Warschau und zwar der ärztlichen Nachbesouren. In den an verschiedenen Punkten der Stadt belegenen Apotheken halten sich während der Nacht in der Zeit von 11 Uhr Abends bis 8 Uhr früh Aerzte auf, die mit den unentbehrlichsten Instrumenten ausgerüstet, jedem an sie ergehenden Ruf um Beistand sofort Folge leisten. Die Namen der betreffenden Apotheken, wo die ärztlichen Nachbesouren stattfinden, werden durch permanente Bekanntmachungen in den Zeitungen zur Kenntniß des Publikums gebracht. Ließe sich derartige nicht auch in Lodz einführen?

— **Ueber das Checkwesen.** Gleichzeitig mit der Ausarbeitung des neuen Wechselgesetzes werden auch neue Bestimmungen über die Check-circulation im Reich ausgearbeitet werden. Als Basis der neuen Bestimmungen ist festgesetzt worden, daß der Check als Circulationsmittel, nicht aber als Zahlungsmittel gelten soll. Bis jetzt nahm der Check die Mitte zwischen Wechsel und Banbillet ein. Daß dieser Eigenschaft muß ein Check stets auf einen kurzen Termin lauten, welche seine schnelle Realisirung und rasche Circulation garantirt. In Anbetracht dieser Um-

stände und die mächtige Gehände und die sauber glänzende Umgebung.

„Das nenne ich mir einen Besiß!“

Aber er kam zu keinen weiteren Worten der Bewunderung, denn Carl nöthigte ihn rasch in den Flur und trat noch vor der Toilette mit dem Freunde zu Leonore ins Empfangszimmer.

Als sie nach dem Frühstück in Carl's Bibliothekzimmer zusammen saßen und eine Cigarre rauchten, sagte Carl:

„Hören Sie nun einmal, mein bester Hadeln, wie ich mir den Tag ausgedacht habe. Hoffentlich wird's Ihre Zustimmung finden.“

„Wir rüsten uns allmählich, um einen Gang über das ganze Gutsgebiet zu machen! Ich zeige Ihnen Scheunen und Stallungen mit dem ein- und mir gehörenden Inhalt. Dann machen wir eine Wanderung durch den Park und auf eins der Vorwerke. Endlich führe ich Ihnen vor Tisch die Räume im Schloß vor.“

Nach dem Diner unternehmen wir eine Ausfahrt in die Umgegend, trinken in einem Landwirthshaus ein Glas Bier und spielen nach dem Abendbrod eine Parthie Billard, oder mit meiner Schwester Whist! Wie es Ihnen gefällt.“

Morgen in der Frühe bringe ich Sie an den Bahnhof zurück!“

Darauf dem mehr als betroffenen Blick von Hadeln begegnend, fuhr er in liebenswürdiger Offenheit rasch fort:

„Ich muß Ihnen nämlich, mein guter Hadeln, die Bitte vortragen, von einem längeren Aufenthalt auf Horst Abstand zu nehmen.“

Anfangs wollte ich Ihnen über das nachträgliche eingetretene Hinderniß schreiben, habe es aber doch vorgezogen, mündlich die Dinge mit Ihnen zu besprechen, schon deshalb, weil ich sonst sicher gar nicht die Freude gehabt hätte, Sie auf Horst zu sehen. Sie würden mir geantwortet haben, es lohne sich nicht der Mühe. Fragen Sie mich — ich bitte — auch nicht weiter nach Gründen.“

(Fortsetzung folgt.)

Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petrikauerstr., neben Scheibler's Neubau:

Die modernsten
KLEIDERSTOFFE
in den prächtigsten Farben und Dessins.

Schwarze Woll-Stoffe
in unübertrefflicher Auswahl, bei den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Teppiche, Läufer, Vorhänge, abgepaßte Portiören, Möbelstoffe, Bett- u. Tischdecken in großer Auswahl vorräthig.

Billigste Preise.

Aus der Mappe eines Irrenarztes.

Warum?

Warum bin ich hier? Diese Frage ist vielleicht die häufigste unter denen, welche dem Irrenarzt seitens seiner Patienten, insbesondere der neu Eintreffenden, vorgelegt werden, und diejenige, die am schwersten zu beantworten ist.

So wurde in die Anstalt, an welcher ich zur Zeit thätig bin, vor nicht langer Zeit ein Patient eingeliefert, der mir vom ersten Augenblick an den Eindruck völliger Geistesklarheit machte und mich in hohem Grade wegen des bewegten Lebens interessirte, das er in früherer Zeit geführt hatte. Wegen eines Zwistes mit seinen Eltern, die ihn zum kaufmännischen Beruf bestimmt hatten, während er einen unwiderstehlichen Hang zu einem abenteuerlichen Leben verspürte, war er aus dem Vaterhause entwichen, zur See gegangen, hatte alle Welttheile besucht, sich bald dort bald da längere Zeit aufgehalten, in Brasilien Edelsteine gesucht und Silberlöwen gefangen, in Afrika verschiedene Expeditionen begleitet, schließlich in Australien als Goldgräber ein ziemliches Vermögen erworben und war mit diesem auf die Nachricht von dem Tode seines einzigen Bruders nach Deutschland zurückgekehrt. Er hatte Veranlassung, eine bedeutende Erbschaft zu erwarten, fand aber statt dessen einen stark verschuldeten Nachlass vor. Kurz entschlossen opferte Bandler, wie ich ihn nennen will, etwa 60,000 Mark, um die Gläubiger seines Bruders zu befriedigen. Es war dies ungefähr die Hälfte seines Vermögens, und mit dem Rest wollte er nach Australien zurückkehren, vorher aber seine fast achtzigjährige Mutter besuchen. Er führte diese Absicht aus und — verliebte sich bei dieser Gelegenheit dermaßen in die achtzehnjährige Gesellschafterin seiner Mutter, daß er dieselbe trotz des bedeutenden Altersunterschiedes — er stand damals im achtundvierzigsten Lebensjahre — zu heirathen beschloß.

Die Ehe verlief zunächst glücklich, und nach Jahresfrist wurde das junge Ehepaar durch die Geburt eines Söhnchens erfreut. Nun scheint eine Erkaltung der Beziehungen insofern eingetreten zu sein, als die junge Frau ihre Mutterpflichten wohl nicht gerade mit dem nöthigen stillen Ernst erfüllte, sondern dem auf kurze Zeit unterdrückten Jona zu Vergnügungen die Zügel schießen ließ, worüber der Ehemann ungehalten war. Zu einem ernstlichen Zerwürfniß kam es indessen erst, als Bandler, der ein kaufmännisches Geschäft eröffnet hatte, von einer Reise nach Hannover eher, als er erwartet wurde, zurückkehrte und, Abends um 11 Uhr in seiner Wohnung ankommend, die junge Frau nicht zu Hause fand. Das Dienstmädchen theilte ihm mit, daß sie schon am ersten Tage nach der Abreise ihres Dienstherrn ein Billet an einen jungen Arzt, der früher mit dem jungen Ehepaar in einem Hause gewohnt hatte, habe besorgen müssen, und daß dieser dann allabendlich zum Besuch gekommen sei. Manchmal sei er mit der gnädigen Frau ausgegangen.

Bertha! Was ist in meiner Abwesenheit vorgefallen? Mit diesen Worten empfing Bandler seine etwa um Mitternacht zurückkehrende Gattin.

Vorgefallen? Nichts! Was soll denn vorgefallen sein? antwortete sie kaltblütig.

Herr V. — diesen Namen führte der junge Arzt — ist jeden Abend hier gewesen!

Nun ja! Was ist denn weiter dabei?

Bedenkst Du denn nicht, wie es Deinem Rufe schaden muß?

Doctor V. ist ein Ehrenmann!

Mag sein! Für alle Fälle bitte ich Dich auf das Bestimmteste, dergleichen künftig zu unterlassen!

Die junge Frau schmolte. Sie gab keine Antwort. Bandler, der sein junges Weib auf das Zärtlichste liebte, that den ersten Schritt zur Versöhnung, und sie — nun, sie hatte keine Veranlassung, die Spröde zu spielen. Bald war der eheliche Friede wieder hergestellt, und mit kurzen Unterbrechungen durch ähnliche Scenen währte er fast ein Jahr.

Da betrat eines Tages Frau Bandler das Comptoir ihres Mannes mit einer Miene der Verlegenheit, die er an ihr nicht gewohnt war. Hörend eröffnete sie ihm, daß Dr. V., der, als ob nie etwas vorgefallen sei, in der Familie als Hausfreund wieder verkehrt, an sie einen Brief geschrieben habe, in welchem er ihr mittheilte, daß er erkrankt sei. Es fehle ihm an jeglicher Pflege, und er frage deshalb bei ihr an, ob sie ihn in ihr Haus aufnehmen wolle.

Bandler, der Mann mit dem grundgutmüthigen, arglosen Herzen, war sofort dazu bereit, was ihr stichlich Freude bereitete.

Ich will gleich zu ihm gehen und ihn holen! rief er.

Dieser Vorschlag schien sie zu einer leichten Verwirrung zu versetzen. Es wird wohl nicht nöthig sein, begann sie stotternd. Er... ist bereits bei uns!

So! Du nimmst ihn also auf, ohne mich nur zu fragen?

Er that mir so leid, und ich kenne ja Dein gutes Herz; ich wußte, daß Du es genehmigen würdest!

Bane nicht zu sehr auf meine Gutmüthigkeit! rief er warnend.

Sie lachte und verließ das Comptoir.

Bandler war doch etwas mißtrauisch geworden, obwohl sein zärtlich liebendes Herz sich gegen den Gedanken sträubte, daß seine Gattin ihm

untreu sein könne. Aber es fiel ihm doch auf, daß Bertha seine Liebskosen nur duldet, statt sie, wie in früherer Zeit, zu erwidern. Eines Tages begab er sich zu der Zeit, in welcher er sonst stets die Bürde zu besuchen pflegte, nach Hause, und als er die Thür des Salons geräuschlos öffnete, fand er seine Frau in inniger Umarmung mit dem Doctor V. auf dem Sopha sitzen.

Es war ihm, so erzählte er mir, als habe der Blitz vor ihm eingeschlagen. Mit erhobener Hand wandte er auf die erschreckt Aufstehenden zu, dann schwanden ihm die Sinne, und mit dumpfem Schläge stürzte er zu Boden.

Als er erwachte, befand er sich in der Irrenabtheilung eines Krankenhauses. Wie lange er bewußlos gewesen, wie er dort hingekommen, wußte er nicht. Von dort wurde er in unsere Anstalt abgeliefert.

Als ich ihn zum ersten Male sah, hatte ich von obigem Sachverhalt natürlich keine Ahnung. Ich besaß keine andere Information als die aus den Akten. In diesen befand sich ein Attest des betreffenden Psychiaters, daß der pp. Bandler in stark erregtem Zustande sich befunden habe, nach Aussage seiner Gattin seit längerer Zeit sich in stetig steigender, auf reichlichen Alkoholgenuß zurückzuführender Erregung befinde und in solcher sie wiederholt thätlich mißhandelt und ihr Leben bedroht habe. In gleicher Richtung habe sich der Hausarzt des Bandler, Doctor V., geäußert. Hiernach halte er den Zustand des Bandler für einen derartigen, daß dessen Ueberführung nach einer Irrenanstalt nothwendig erscheine.

Das Gntachten des Oberarztes des Krankenhauses lautete hiermit im Wesentlichen übereinstimmend. Hingugefügt war noch, daß Patient bei der Aufnahme unverkennbaren Fufselgeruch entwickelt habe.

Als Bandler die Frage, warum er hierher gebracht sei, an mich richtete, vermochte ich dieselbe natürlich nicht zu beantworten. Ich versprach ihm, daß ich ihm hierüber Auskunft geben wolle, sobald wir erst etwas näher mit einander bekannt geworden seien. Auf meine Aufforderung erzählte er von seinem früheren Leben in durchaus klarer, zusammenhängender Weise, leugnete auch durchaus nicht, daß er ab und zu einen Cognac, vielleicht durchschnittlich 2—3 am Tage, zu sich genommen habe. Dies stimmte mich schon etwas zu seinen Gunsten; denn die meisten Alkoholiker pflegen jeden Schnapsgenuß rundweg abzustreiten. Es fiel mir auf, daß er über sein Verhältniß zu seiner Gattin sich so knapp wie nur möglich äußerte, jede Bedrohung oder gar Mißhandlung derselben aber in augenscheinlich ehrlicher Entrüstung zurückwies. Daß der Mann nicht log, war mir klar. Es waren hiernach nur noch zwei Möglichkeiten offen: entweder hatte die Frau gelogen, oder er war seit längerer Zeit latent geisteskrank, und ein geringer Alkoholgenuß genügte, um ihn aus dem Zustande bewußten Handelns in den des Irrens zu versetzen.

Ich ließ mir nun zunächst die Frau kommen, und muß gestehen, daß dieselbe mit ihrem sanften, bescheidenen Wesen, das zu ihrer koketten Kleidung in einem gewissen Widerspruch stand, zunächst einen recht günstigen Eindruck auf mich machte. Bei ihrer Erzählung schien sie ihren Mann so viel wie möglich schonen zu wollen und sprach immer mit dem Ausdruck zärtlichen Bedauerns von ihm, vergaß aber nicht eine einzige der Thatfachen, welche geeignet waren, den Glauben daran, daß er geisteskrank sei, hervorzuheben oder zu verstärken.

Ich ließ mir nun nochmals Bandler vorführen und theilte ihm unter Verschweigung der Quelle mit, was ich erfahren. Er zuckte die Achseln und meinte mit bitterem Lächeln, er sei ja hier wehrlos gegen jede Verleumdung. Dem Gesunden werde geglaubt, dem angeblich Kranken nicht.

Er hatte damit nicht so ganz Unrecht. Von dieser Praxis glaube ich öfters aus guten Gründen abzuweichen zu müssen und legte ihm offen die Motive dar, welche mich veranlaßten, dies auch im vorliegenden Fall zu thun. Hiernach schien er Vertrauen zu fassen und erzählte mir nun das, was ich weiter oben von seinem Leben bereits mitgetheilt habe.

Ich muß gestehen, daß es mir beinahe unfassbar erschien, wie er, wenn seine Erzählung auf Wahrheit beruhte, so lange seiner Frau hatte Vertrauen schenken können. Ich sagte ihm das. Ich liebe sie, lautete seine Antwort, und wenn mir der Gedanke kam, daß sie mich täuschen könne, drängte ich ihn immer und immer wieder zurück, weil ich nichts mehr fürchtete, als mein Glück einzubüßen.

Wenn Sie nun aber zu der Ueberzeugung gelangten — daß Ihre Frau Sie seit langer Zeit betrogen, Sie in das Irrenhaus gebracht hat, um den unerlaubten Umgang mit einem Anderen fortsetzen zu können?

Dann — dann — aber es ist unmöglich!

Ich durfte nicht weiter in ihn dringen, wenn ich ihn nicht in eine zweifellos schädliche Aufregung versetzen wollte.

Ich ersuchte nun Dr. V. um seinen Besuch. Erst der zweiten, ziemlich dringend gehaltenen Einladung leistete er Folge. Er war ein hübscher, junger Mann von südfranzösischem Typus, wie er mir sagte, einer Emigrantenfamilie entstammend. Seine Ausfagen über Bandler harmonirten merkwürdig genau mit denen der jungen Frau. Ich hüte mich wohl, ihn durch Erwähnung dieses Umstandes mißtrauisch zu machen, fragte ihn aber auf das Eingehendste über die Beobachtungen aus, welche er in Bezug auf Bandler gemacht hatte, schließlich auch über sein

Verhältniß zu der Frau desselben. Anfänglich leugnete er ein solches; als ich ihn jedoch darauf aufmerksam machte, daß er sich, falls weitere Recherchen angestellt würden, leicht in eine für ihn sehr unangenehme Lage bringen könnte, gab er zu, daß eine gegenseitige Neigung ihn mit ihr verbinde. Nun ging ich scharf vor und trieb ihn bald so in die Enge, daß er mir gestand, seine Mittheilungen über Bandler's angebliche Trunksucht entstammten nicht eigener Beobachtung, sondern den Mittheilungen der jungen Frau. Das Gleiche sei bezüglich der angeblichen Mißhandlungen der Fall. Und als Bandler ihn mit der Frau Bertha auf dem Sopha überrascht habe, habe Ersterer nur drohend die Hand erhoben.

Ich legte ihm hierauf die Frage vor, ob er vielleicht die Anstalt zu besichtigen wünsche, und als er, augenscheinlich froh, des Inquisitionstums enthoben zu werden, bejahte, ließ ich ihn durch einen älteren Wärter, dem ich einschärzte, dem Herrn Doctor die Anstalt recht genau zu zeigen, herumzuführen, während ich mich zu Frau Bandler begab. Sie empfing mich in augenscheinlicher, wenn auch rasch genug durch große Liebenswürdigkeit maskirter Bestürzung. So verhältnißmäßig leichte Arbeit, wie mit Dr. V., hatte ich allerdings bei ihr nicht. Sie parirte gewandt und augenscheinlich wohl vorbereitete alle meine Angriffe. Sie leugnete auch gar nicht, daß Dr. V. ihr in auffallender Weise den Hof gemacht habe; indessen habe sie ihn stets in den nöthigen Schranken zu halten gewußt.

Auch bei jener Sophascene? fragte ich plötzlich.

Sie erbleichte. Ich weiß von keiner Sophascene, murmelte sie.

Ich meine die Scene, welche die Veranlassung zu der Krankheit Ihres Gemahl wurde, jene Scene, welche sich ereignete, als er Sie mit Dr. V. auf dem Sopha sitzend überraschte!

Das ist nicht wahr! Wenn mein Mann das behauptet, so lügt er!

Gnädige Frau scheinen bisweilen etwas an Gedächtnißschwäche zu leiden. Dr. V. erinnert sich jener Scene noch ganz genau.

Unmöglich! Sie brach in ein hysterisches Lachen aus.

Wenn Sie meine Worte bezweifeln, so steht es Ihnen ja frei, Herrn Dr. V. selbst zu befragen. Mir lag nur daran, mir ein Urtheil über die Borgänge zu verschaffen, welche der Einlieferung Ihres Herrn Gemahls zu Grunde liegen. Ich bin jetzt genügend aufgeklärt. Ich empfehle mich Ihnen!

Nein! Bleiben Sie noch! rief sie, plötzlich aufspringend und mich mit krampfhaftem Griff am Arm fassend.

Der Glende! Er, dem ich alles geopfert habe! Aber er soll es büßen! Er ist es gewesen, der den Plan gefaßt hat, meinen Mann in das Irrenhaus zu bringen; der mir gerathen hat, ihn mit Branntwein zu begießen, ihn für einen Säufer auszugeben!

So ist er kein Trinker?

Er ist es nie gewesen!

Und Sie waren im Stände, ihn, der sein Herzblut für Sie hingegeben hätte, durch falsche Vorspiegelungen in das Irrenhaus bringen, ihn dort festhalten zu lassen?

Der Ton unverhüllten Abscheus, in dem ich diese Frage stellte, blieb nicht ohne Eindruck auf sie. Ihre bleichen Wangen rötheten sich, einen Augenblick stockte sie, dann fragte sie langsam: Wird er mir verzeihen können?

Sie kennen ihn genauer; Sie müssen diese Frage besser beantworten können, als ich es im Stände wäre.

Er wird mich ermorden, wenn er herauskommt! D, lassen Sie ihn noch dort, nur ein paar Tage noch!

Es wäre gewissenlos, wollte ich das thun! Nein, meine Gnädige, zu Ihrem Mißthätigen erniedrige ich mich nicht.

Aber er tödtet mich! Ich bitte, ich beschwöre Sie, halten Sie ihn noch zurück!

Sie war bei diesen Worten vor mir niedergedeglichen und umklammerte meine Knie.

Stehen Sie auf! Ich inclinire nicht für Komödien!

Sie erhob sich langsam, und ein hakerfüllter Blick brach unter den dunklen Lidern hervor.

Ihre Angst ist unnöthig, fuhr ich fort.

Ich glaube, Ihnen diese Versicherung mit vollster Ueberzeugung geben zu können. Ich habe nicht die Absicht, ihn mitzutheilen, wer die Veranlassung zu seiner Einlieferung in das Irrenhaus war.

Sie wollen schweigen? D, Dank, Dank, heißen Dank! Sie ergriff, ehe ich es hindern konnte, meine Hand und küßte sie.

Sie sind mir keinen Dank schuldig! Nicht um Ihre Willen schweige ich, sondern um seiner Willen! Aber nur unter der Bedingung, daß Sie geloben, fortan ihn die beschworene Treue im vollsten Umfange zu halten. Brechen Sie Ihr Gelöbniß, so theile ich ihm alles mit!

Nie, nie will ich es brechen! Ich gelobe es Ihnen bei allem, was mir heilig ist!

Ich verließ sie. Ihr Gelöbniß flößte mir gerade kein besonderes Vertrauen ein, eher noch ihre Furcht. Nach der Anstalt zurückgekehrt, ließ ich Bandler vorführen und kündigte ihm an, daß ich ihn in Freiheit setzen wolle, wenn er mir sein Ehrenwort darauf gebe, jene Scene, welche die Ursache seiner Erkrankung gewesen, möglichst aus seinem Gedächtniß zu verwischen. Es sei ja auch möglich, daß diese Scene nur eine Ausgeburt seiner erhitzten Phantasie gewesen!

Er lächelte bitter. Das war sie nicht!

sprach er langsam und nachdrücklich. Jenes Versprechen kann ich Ihnen nicht geben. Vergessen kann ich jene Scene nicht, vergeben habe ich sie meiner Frau lange schon!

Das genügt mir noch nicht völlig! Zum Mindesten versprechen Sie mir noch, daß Sie falls Sie irgend eine Untreue bei Ihrer Frau zu entdecken meinen sollten, zu mir kommen, ehe Sie irgend welchen Schritt thun!

Das will ich Ihnen versprechen. Aber Ihre Vorsicht ist unnöthig. Ich würde nie im Stände sein, meiner Frau ein Leid anzuthun. Ich liebe sie zu sehr — trotz all' und alledem!

Seine Entlassung wurde rasch bewerkstelligt. In der ersten Zeit nach derselben kam er noch öfters zu mir und machte mir den Eindruck eines zufriedenen, glücklichen Mannes. Dann verlor ich ihn aus den Augen.

Vor etwa einem Jahre las ich in einer Zeitung, daß er plötzlich — am Herzschlag gestorben sei. Wenige Monate darauf schon verheirathete sich seine Wittve mit einem jungen Ingenieur, der, wie mir beiläufig mitgetheilt wurde, schon längere Zeit Hausfreund der Familie gewesen war.

Ob Bandler wohl wirklich am Herzschlag gestorben ist? (B. L. A.)

Literarisches.

Der Stein der Weisen eröffnet sein diebmaiges (5) Heft mit einer gehaltvollen Abhandlung von Dr. Fr. Seiberich über „Klimaanänderungen“, an welcher ein sehr ausführlicher, durch eine große Zahl von Abbildungen erläuterter Aufsatz über „Die Weinteller“ anschließt. Sehr ausführlich, wie es scheint von einem bewährten Praktiker herrührend, ist auch der nächstfolgende „Von den bösen Weibern in den Bergbauen“ handelnde Beitrag. Der bekannte Oöthener Regierungsrath Fr. Kraus bespricht an der Hand instructiver Abbildungen die merkwürdigen „Geologischen Bahndämme“ des böhmisch-sächsischen Grenzgebirges, während Rudolf Hats in anregender Weise einen Beitrag zur Geschichte des Kalenders unter dem Titel „Das Mondjahr und das Solarjahr“ liefert. Ein Vollbild stellt das Arrangement der „Stationsignale“ eines großen englischen Bahnhofs vor. Die „Kleine Mappe“ enthält eine Menge praktischer Mittheilungen und 18 Abbildungen, meist Apparate für verschiedene Zwecke darstellend. Auf dem Umschlage werden die Städtepläne aus allen Welttheilen fortgesetzt. Wie man sieht, bringt die beliebte populärwissenschaftliche Revue (A. Carlsons Verlag, Wien) ein ebenso reichhaltiges als instructives Material zur Veröffentlichung und es ist nur zu wundern, daß ihr bi der erstaunlichen Vielseitigkeit der Faden nicht ausreißt.

Winter-Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) Oct. der 1894.

Table with columns: Abfahrt der Züge aus Lodz, Stunden und Minuten, and arrival times for various stations like Kolumbki, Komaszow, etc.

Table with columns: Abfahrt der Züge von Kolumbki, and arrival times for various stations like Komaszow, etc.

Anmerkung. Die feldgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Asierale.

Lagiewniki Łódź,

Widzewska 64. (285) Cena Okowity 3 dnia 8 Marca.

Netto Hurtowa w. 78% ks. 8.70. Szynekowa w. 78% „ 8.80

Alcoy 10 kop. od stopnia.)

S. GLIŃSKIEGO NAJLEPSZY SZUWAKS DOSTAĆ MOŻNA WSZĘDZIE. Główny skład i Piotrkowska 27.

Illustrierter Haus- und Familien-Kalender

für das Jahr 1895

ist im Verlage des „Lodzer Tageblatt“
eben erschienen und in der Expedition desselben, sowie in allen
Buchhandlungen zu haben.

Der elegant ausgestattete und reich illustrierte Kalender enthält:

- Zeitrechnung, Kalendarium (gr.-lath., röm.-lath. und evang.)
- Notizblätter, Verzeichnis hoher Galatage, Das russische Kaiserliche Haus, Russische Orden, Rangklassen, Auszug aus dem Postreglement, " " Telegraphen-Reglement,
- Stempelgebühren, Stempeltaxen, Reglement der Wohnungssteuer, Russischer Zolltarif (vollständig), Einnahmetabelle, Zinsberechnungstabelle,

- Vergleichstabelle der Entfernungsmaße, Münzen-Vergleichstabelle, Vergleichstabelle d. Trockenmaße, " " Flüssigkeitsmaße, " " Gewichte, " " Längenmaße, Umrechnungstabelle auf russische Punde, Die Einwohnerzahl der größeren Städte der Welt, Zahlreiche Novellen u. Erzählungen, Puntoritisches, Für's Haus, Denkprüche, Illustrationen, Inzerate.

Preis 50 Kop.

Neuheiten in Herrengarniturstoffen

für die Frühjahrsaison, aus den renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen, officie
Das Tuch- und Damenconfectionsgeschäft
T. W. Wagener,
18-3) Krótká-Stráše Nr. 7, das 3. Haus von der Ecke des Grand Hotels.



Lager
Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Bringmaschinen auf Abzahlung bei
A. Diering
Optiker.

IZRAELICKI PENSJONAT ZEŃSKI
panien HIRSCHFELD,
Poznań, ulica Fryderykowska 231.
doskonała nauka we wszystkich przedmiotach w domu, muzyka i obce języki, towarzyskie i gospodarze wychowanie; dobre polskie i niemieckie zakłady naukowe w miejscu. (3-3)



S. J. ARNHEIM, Berlin,
größte Geldschrankfabrik des Continents. (12-8)
Hofbankmeister St. W., des deutschen Kaisers,
Begründer der Geldschrankindustrie,
liefert die anerkannt besten Geldschranke der Welt.
— Kataloge gratis. —
Vertreter für Lodz und Umgegend:
B. KEILSON, LODZ,
Dzielná Nr. 31. — Telephon Nr. 472.

! WAZNE!
dla pp. Rolników i Obywateli Ziemiskich
BIURO KOMISOWE
(UNGRA)
w Warszawie, Krakowskie Przedmieście Nr. 9.
posiada do umieszczenia znaczną liczbę oficyalistów wiejskich tylko z pewnymi rekomendacjami, specjalistów w zakresie rolnictwa, buchalterii wiejskiej i przemysłu, oraz pośredniczy we wszelakiem kupnie i sprzedaży za możliwie tanią prowizję.
Na wszelkie zapytania odpowiedź i objaśnienia odwrotną pocztą.

Magazyn Ubiorów Męzkich.
Konstantego Bątkiewicza
w Łodzi, Ulica Piotrkowska Róg Pasarni Meyera Nr. 514 (76)
Poleca na nadchodzący sezon wiosenny i letni:
Wielki wybór (101) gotowej Garderoby
znanej z dobrego kroju i dokładnego wykończenia oraz materiałów krajowych i zagranicznych. Obstalunki wykonywają się z własnego i powierzzonego materiału jak najszybciej, podług najnowszej mody, po cenie umiarkowanej.

Dr. E. Czekański,
Petrikauer-Stráše Nr. 93,
Haus Kopyński, neben der Apotheke des Herrn Stopczył,
empfängt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** Behaftete.
Sprechstunden wie früher.

Dr. med. W. Kotzin
Spezialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten,
wohnt jetzt Dziana (Bahns) Stráše Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (12-4)
Pension für Gymnasialisten in Thorn.
Eine junge Witwe mit einem Sohne (von Ostern ab Septaner) wünscht jüngere Knaben in Pension zu nehmen. Warm empfohlen v. ein. Doctore der Anstalt. — Nähere Auskunft ert. d. Expedition d. Blattes. (8-3)

Karl Kühn
durch die Warschauer und Berliner Medizinal- Behörde approbierter Massager, übernimmt erfolgreiche **Massage u. Bewegungskuren** für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Stráše Nr. 132 neu, im Frontbau 2 Treppen links.

Dr. B. Handelsmann,
Spezialarzt für Magen- und Darm- krankheiten (50-48)
wohnt jetzt Arzejáso (Meisterhausstráše) Nr. 6, Neubau Szamanski vis-à-vis vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags.
Hüch möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang von einem anständigen jungen Manne gesucht.
Offerten unter „Gar-gewohnung“ an die Exp. d. Bl. erbiten. (8-3)

Dr. B. Handelsmann,
Spezialarzt für Magen- und Darm- krankheiten (50-48)
wohnt jetzt Arzejáso (Meisterhausstráše) Nr. 6, Neubau Szamanski vis-à-vis vom Meisterhausgarten.
Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags.
Hüch möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang von einem anständigen jungen Manne gesucht.
Offerten unter „Gar-gewohnung“ an die Exp. d. Bl. erbiten. (8-3)

Die Zyrardower Niederlage
von **Hiele & Dittrich,**
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,
empfiehlt ihre:
Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche,
Reiche Auswahl in **Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen,** abgepasste und in Arschinen.
Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.
Detailirte Preislisten stehen zur Verfügung. (145)

London 1891. Höchster Preis. Ehrendiplom I. Classe.
11 goldene und silberne Medaillen.
Ade's neue einbruch- u. pulverfichere **Stahlkassen.**
patentirte
Konkurrenzlos! die besten u. stärksten d. Welt!
Größte Sicherheit gegen Feuer und Einbruch!
Einziges Fabrikat, welches sich bei den großen Brandproben in Berlin und am 9. Oktober v. J. gegen die gewaltigsten, durch Experten, Familien u. Konkurrenten angeführten Einbruchversuche selbst mittelst dreifachver bewährt hat.
Specialfabrik patent. Kassen und Depositionsschränke.
I. Fabrik: **C. Ade,** Hofl. Dr. Maj d Königs Stuttgart, Silberburgstr. 150.
Lieferant des Auswärtigen Amtes, Großen Generalstabes, Kgl. Eisenbahnen, Deutschen Bank, Reichsbank u. d. bedeutendsten Bankfirmen d. In- u. Auslandes.
Vertreter für Lodz und Umgegend: **Erich Richter, Lodz,** Petrikauer-Str. 743/113, Telephon Nr. 617.
Zeichnungen und illustrierte Beschreibungen gratis.

Die Drogenhandlung von **S. SILBERBAUM,**
Petrikauer-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Lodz
besitzt auf Lager **Oleum Ricini aromatisatum.**
Ricinusöl, welches vom unangenehmen Geruch und Geschmack befreit ist, aus der **Apotheke von Wenda & Wlorogórski** in Warschau.

Bahnärztliche Schule
in Warschau.
Bittschriften für den Eintritt sind an den Direktor der Schule vom 15 (27.) I. J. an, zu richten.
Für kaszläcyh i oslabionych!
Koncesyjow. przez Depart. Medyczny **Ślódowy ekstrakt i Marmolki „LELIWA“** w aptekach i składach aptecznych.

Дозволено цензурою
Варшава 24 Февраля 1895 года

Handwritten text in the right margin, including names like 'Freit der...', 'Es ve...', 'Zim...', 'es wu...', 'in g...', 'gesto...', 'Baufe...', 'von C...', 'und i...', 'bände...', '1. B...', '2. B...', '3. R...', 'a)', 'b)', '5. G...', 'a)', 'b)', 'Nah...', 'Medi...', 'hän...', 'Beh...', 'Bele...', 'Rein...', 'Ansch...', 'Geba...', 'fer...', 'der...', 'Repa...', 'fir...'.

stände ist vorgeschlagen worden, den Chef von jeder Steuer zu befreien, da eine solche seiner Circulation hinderlich ist und nur unbedeutende Einnahmen der Krone erzielt.

Jahresbericht über die Thätigkeit des Lodzer israelitischen Hospitals der Israel und Leona Woznanski Stiftung für das Jahr 1894.

Kranke n - Bewegung.

Es verblieben vom Jahre 1893	31 M.	30 Fr.	zusam.	61
Im Laufe des Jahres kamen hinzu	619	517	"	1136
im Ganzen	650	547	"	1197
als genesen wurden entlassen wurden	377	293	"	670
in gebesserem Zustande entlassen	185	197	"	382
gestorben sind	47	25	"	72
verblieben	41	32	"	73

Die allgemeine Zahl der Krankentage beläuft sich auf 21926, also durchschnittlich waren im Hospital 60,7 Kranke; das Sterblichkeits-Verhältnis war 1: 16,6 und nach Abzug von 8 in Agonie gebrachten Kranken beträgt dasselbe 1: 18,7.

Die Krankenbewegung hinsichtlich der Art der Krankheit ist folgende:

a) Innere:

Es verblieben vom Jahre 1893	14 M.	11 Fr.	zusam.	25
Im Jahre 1894 kamen hinzu	411	293	"	704
im Ganzen	425	304	"	729
als genesen wurden entlassen	261	190	"	451
in gebesserem Zustande entlassen	107	89	"	196
gestorben sind	30	9	"	39
verblieben	27	16	"	43

Die Anzahl der Krankentage beläuft sich auf 12555, also durchschnittlich waren täglich 34,39 Kranke; das Sterblichkeits-Verhältnis war 1: 18,7 und nach Abzug von 5 in Agonie gebrachten Kranken ist dasselbe 1: 21,44.

b) Chirurgische:

Es verblieben vom Jahre 1893	17 M.	19 Fr.	zusam.	36
Im Jahre 1894 kamen hinzu	208	224	"	432
im Ganzen	225	243	"	468
als genesen wurden entlassen	116	194	"	310
in gebesserem Zustande entlassen	78	17	"	95
gestorben sind	17	16	"	33
verblieben	14	16	"	30

Die Anzahl der Krankentage beläuft sich auf 9371, also durchschnittlich waren täglich 25,68 chirurgische Kranke. Das Sterblichkeits-Verhältnis war 1: 17,22 und nach Abzug 3 in Agonie eingeliefertten Kranken 1: 20,02.

Unter obengenannter allgemeinen Krankenzahl wurden aufgenommen: Kranke Christlicher Confession:

Es verblieben vom Jahre 1893	3 M.	3 Fr.	zusam.	6
Im Jahre 1894 kamen hinzu	61	42	"	103
im Ganzen	64	45	"	109
es wurden geheilt	47	29	"	76
in gebesserem Zustande entlassen	10	7	"	17
gestorben sind	3	3	"	6
verblieben	4	6	"	10

Im Ambulatorium des Hospitals wurden im Laufe des Jahres 34934 Kranke ohne Unterschied von Confession und Alter unentgeltlich behandelt und theilweise mit Medicin und chirurgischen Verbänden versehen (täglich im Durchschnitt 95,7).

Erhaltung des Hospitals.

Einkünfte.

1. Zinsen von festem Fonds	Rs. 2930.—
2. Von Verpachtung eines dem Hospital gehörenden Hauses	" 1966.—
3. Retournirte Kurkosten:	
a) Von der israelitischen Gemeinde in Lodz auf Rechnung der im Commune-Etat bestimmten Summa Rbl. 5500 ist eingegangen der Vorsitzende in der Hospital Verwaltung avancirte	" 4500.—
b) für die Heilung auswärtigen Kranken	" 5167.20
5. Gutmüthige Spenden:	
a) für laufende Bedürfnisse	" 1671.75
b) zum festen Fonds:	
von Herrn F. Grünfeld	" 6550.—
von Erben M. Weinberg	" 2000.—
Der Restbestand des Hospitals wurde vom Vorsitzenden in der Hospital-Verwaltung offerirt in Summa	" 11.724.85
	Rs. 37.509.80

Ausgaben:

Nahrungsmittel für die Kranken	Rs. 6,013.29
Medicamente und chirurgische Verbände	" 1,515.95
Beheizung	" 2,214.38
Beleuchtung	" 582.82
Reinigung der Wäsche	" 276.33
Anschaffung von neuer Wäsche	" 237.20
Gehalt der Ärzte, der Beamten, ferner Salair und Beföstigung der Bedienung	" 6,868.—
Reparatur des chirurgischen Instrumente	" 67.70

Kleinere Reparaturen d. Hospital-Gebäudes	" 42.55
Anschaffung und Reparaturen von Utensilien	" 296.39
Reinlichkeits-Erhaltung	" 84.58
Kosten des Ambulatoriums	" 950.—
Medicamente für choleriche Kranke	" 385.—
Porto und Schreibmaterialien	" 123.91
Unkosten bei Begräbnissen	" 22.—
5% Steuer von Coupons von dem dem Hospital gehörenden Pfandbriefen	" 62.25
Bergütung an die Bedienung für vergrößerte Arbeit	" 295.—
Haupt-Restauration des Hospital-Gebäudes	" 1,662.36
Die Einrichtung der Apotheke	" 4,660.64
" des Gartens	" 805.—
" einer neuen Hospital-Abtheilung	" 1,411.32
Für Assurance der Gebäude	" 388.13
Auch den festen Fonds übertragen	" 6,550.—
Spende des Herrn F. Grünfeld	" 2,000.—
Spende der Erben M. Weinberg	" 2,000.—
	Rs. 37,509.80

Die Erhaltungskosten, eines Kranken rechnend die effectiven Heilungs-Auslagen, belaufen sich im Jahre 1894 im Durchschnitt auf 80,74 Kop. täglich, u. zwar: Nahrung 27,43 Medicamente 6,91, Beheizung, Beleuchtung, Wäsche, Aerzte u. Bedienung 46,41.

Feste Fonds besaß das Hospital am Ende 1893 Rs. 52,050.—

Zuofferirte im Jahre 1894 " 8,550.—

im Ganzen Rs. 60,600

Der Fonds zur Unterstützung von armen Reconvalescenten betrug Ende 1893 Rs. 1290.62

6% von Rs. 3500 als festen für diesen Zweck offerirten Fonds " 210.—

Spenden für diesen Zweck im Jahre 1894 " 82.50

zusammen Rs. 1583.12

An 84 Reconvalescenten wurde ausgezahlt Rs. 207.25

bleibt Rs. 1375.87

Lodz 20. Februar (4. März) 1895.

Für den Vorsitzenden der Verwaltung

Jacob Herz.

Telegramme.

Petersburg, 7. März. Die Influenza herrscht hier in sehr heftiger Weise. Die Apotheken sind nicht im Stande, die Arbeit zu bewältigen; die Hospitaler sind überfüllt. Die Krankheit stellt sich oft mit Verdauungsstörungen ein. Gestern ist der Justizminister Murawjew an der Influenza erkrankt. In vielen Delasterien sind fast alle Beamten erkrankt.

Petersburg, 7. März. Da die Influenza-Epidemie in Petersburg einen unerwartet großen Umfang angenommen hat, beschloß die schnelligt zusammengerufene städtische Sanitäts-Commission, jedem Municipal-Arzt einen Arzt als provisorischen Gehilfen bezuordnen, um den gegenwärtigen Anforderungen zu genügen.

Petersburg, 7. März. Der Gesundheitszustand des ehemaligen Finanzministers Wylshnegradskij ist besorgniserregend. Die Füße sind gelähmt, die Sprache ist benommen.

Petersburg, 6. März. Ein Gesetz ist heute promulgirt, durch welches von diesem Jahre ab die Jahresrechnungen der Privatbahnen, welche der Reichscontrole nicht direct unterstellt waren, durch eine besonders Commission bei der Reichscontrole durchgesehen werden. Die Commission wird gebildet aus zwei Mitgliedern seitens der Reichscontrole, zwei seitens des Ministeriums der Verkehrswege und ein Mitglied seitens des Finanzministeriums.

Berlin, 6. März. Der Kaiser Wilhelm begab sich gestern Nachmittag um drei Uhr in Wilhelmshaven vom Casino zur Werft, wo im Beisein der Mitglieder des Schiffbaureports, des Staatssecretärs Hollmann, der in Wilhelmshaven anwesenden Admirale und des Oberwerftdirectors von Bodenhausen die Kiellegung zu dem Schlachtschiff „Ersatz Preußen“ stattfand. Der Kaiser schlug das erste Niet in die Kielplatte. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Kaiser in der Modellwerkerei der Werft das Modell zu dem Steven des Panzerschiffes Ersatz Preußen. Hierauf besichtigte der Kaiser das Panzerschiff „Weißenburg“ und begab sich dann an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, auf welchem der Kaiser übernachtete.

Berlin, 6. März. Während seines jüngsten Aufenthalts in Wien ist Kaiser Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland zusammengetroffen. Die Vorstellung erfolgte durch den Kaiser Franz Josef. Selbstverständlich war das Verhalten des Kaisers zu dem Herzog von Cumberland ein freundliches. Die londoner Westminster Gazette erzählt in Antäupung hieran:

Sowohl die Königin wie die Kaiserin Friedrich sollen hoch erfreut über die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland gewesen sein. Der Kaiser drathete persönlich die Nachricht nach Windsor. Es scheint jetzt sicher zu sein, daß der älteste Sohn des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Herzog von Braunschweig werden wird, sobald er seine Volljährigkeit erreicht hat. Das wird im October

1898 der Fall sein. Dann wird Prinz Georg 18 Jahre alt.

Berlin, 6. März. Wie das Militär-Wochenblatt meldet, ist Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Chef des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Pofen) Nr. 10, der Erzherzog Eugen von Oesterreich zum Chef des Kürassier-Regiments Graf Branngel (Ostpreussische) Nr. 3 ernannt worden.

Berlin, 6. März. Das Eisenbahn-Betriebsamt Dppeln macht bekannt: Die Strecke Schiedlow-Deutsch-Beippe ist wieder frei.

Das Eisenbahn-Betriebsamt Danzig macht bekannt: Die Strecken Praust, Karthaus, Marienburg, Niswalde sind wieder frei.

Die Generaldirection Dresden macht bekannt: Der Gesamtverkehr auf Strecke Saupersdorf-Wilzschhaus ist wieder aufgenommen.

Zabrze, 6. März. Auf der Nachbarstation Ruda lösten sich von selbst sieben Wagen eines rangirenden Güterzuges los; dieselben liefen bei sehr starkem Gefälle in den hiesigen Bahnhof ein und stießen hier mit großer Vehemenz auf fünf beladene Güterwagen auf. Sämmtliche zwölf Wagen, sowie ein Pressbock wurden vollständig zerrümmert. Der Schaden ist sehr groß.

Ueber Ober- und Mittelschlesien sind ungeheure Schneemassen niedergegangen, welche weitgreifende, empfindliche Verkehrsstörungen im Gefolge haben. Die Züge aus Volskenhain, Langenbielau, Nimptsch, sowie auf zahlreichen anderen ober-schlesischen Strecken sind im Schnee stecken geblieben.

Wilhelmshaven, 6. März. Kaiser Wilhelm sagte heute zu den vereidigten Rekruten folgendes: „Ihr seid hierher gekommen, um den Eid der Treue zu leisten. Es war eine alte Sitte unserer Vorfahren und galt als heilige Pflicht, den Eid zu erfüllen. Sowie Ich als Kaiser und Herrscher Mein ganzes Thun und Trachten für das Vaterland hingebe, so habt Ihr die Verpflichtung, Euer ganzes Leben für Mich hinzugeben, denn Ihr habt den Schwur, als Christen geleistet. Ihr erblickt in der Flagge den Adler, das vornehmste Thier der Welt, mutig und verjüngt erhebt er sich hoch in die Luft bis unter die Strahlen der Gottessonne, kennt keine Furcht und Gefahr. So muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in eine Zeit, wo im Ernst des Dienstes die an Euch gestellten Anforderungen Euch schwer fallen, wo Ihr Euch oft den Aufgaben nicht gewachsen glaubt, dann denkt daran, daß Ihr Christen seid, denkt an Eure Eltern, die Euch das Vaterland gelehrt haben. Ihr seid berufen, das Vaterland im Ausland zu vertreten. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein, aber uns macht stark die Disciplin, der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen in der Friedensarbeit zum Wohle des Vaterlandes und im Kriege, so wir zu Gott hoffen wollen, um den Feind zu vernichten. Seid wie die alten Brandenburger.“

London, 6. März. Der Daily Telegraph veröffentlicht einen weiteren Bericht seines Correspondenten aus Mousch, wonach die Delegirten der Mächte wegen Ueberhäufung mit Arbeit noch keinen zweiten Bericht an die Botschafter in Konstantinopel abschicken konnten. Die Zeugenaussagen waren bisher trotz der Bemühungen der türkischen Behörden zu Gunsten der Armenier ausgefallen. Selbst türkenfreundliche Zeugen bestätigten, daß die Einwohner Saffuns den Kampf nicht begannen und die Soldaten der türkischen Armee viel grausamer als die Kurden gehandelt hätten. Sie marterten die Armenier zu Tode, armenischen Priestern drückten sie die Augen aus und zwangen sie, dann zu tanzen. Kinder wurden bei den Haaren im Kreise geschwungen und ihnen dann der Kopf abgeschlagen. Die türkische Vertheidigung brach total zusammen. Die Delegirten haben nur noch zu untersuchen, wer die Veranlassung zu dem Massacre gab. Die Lage in Armenien sei hochkritisch, da die mohamedanische Bevölkerung gegen die Christen aufs Höchste erregt sei und ein allgemeines Massacre der Christen jeden Augenblick beginnen könne. Es sänden noch immer häufige Ausschreitungen gegen die Armenier statt. Zahlreiche Armenier wurden wieder verhaftet. An fünfzig Saffuner Mädchen wurden entführt und unter die Officiere und Soldaten der türkischen Armee als Beute vertheilt.

Budapest, 7. März. Aus vielen Gegenden Ungarns wird Hochwasser gemeldet. Ueberall werden Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Folge der andauernden Schneeverwehungen ist auf mehreren Linien der Bahnverkehr eingestellt.

Paris, 7. März. Einzelne Pariser Blätter meinen, der Entschluß des Präsidenten Felix Faure, seinem constitutionellen Rechte gemäß in dem Oberkriegsrathe den Vorsth zu führen, sei theilweise durch die vorgestrichene Rede des Deputirten Grafen Tréveneuc, welcher den Mangel an Einheitlichkeit im Ober-Commando beklagte, angeregt worden. Felix Faure wolle verhindern, daß ohne sein Wissen Beschlüsse gefaßt würden, wie unter Casimir Perier, welcher von dem früheren Kriegsminister Mercier weder über die Angelegenheit Dreyfus noch über die Heimsendung eines Theiles der Truppen verständigt worden sei. Der Entschluß Faure's hätte übrigens in militärischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen.

Rom, 7. März. Dem „Diritto“ zufolge hat die Anklagekammer heute den von Giolitti

erhobenen Competenzeinwand in dem auf Grund von Privatklagen eingeleiteten Proceß verworfen. Giolitti hat hiergegen Berufung bei dem Cassationshof eingelegt.

Neapel, 7. März. Der Seegang verhinderte die Flottmachung der Dampfer „Droya“. Nachmittags trat heftiger Schneefall ein.

Mimini, 7. März. Gestern schneite es hier ununterbrochen 16 Stunden. Heute früh um 9 Uhr begann ein neuerlicher Schneefall. Der Verkehr ist unterbrochen.

Belgrad, 7. März. Der neu ernannte Gesandte in Berlin, General Panteln, ist heute auf seinen Posten abgereist.

Konstantinopel, 7. März. Seit drei Tagen sind hier in Folge Schneeverwehungen keine Eisenbahnzüge eingetroffen.

New-York, 7. März. Ein Telegramm der World aus Kingston (Jamaica) meldet: In den nördlichen Provinzen der Republik Haiti ist ein Aufstand ausgebrochen. Der Präsident Hipolyte hat in Erwartung eines Angriffes auf Port-au-Prince Kriegeschiffe improvisirt, indem er die Kanonen von seinem Palais auf Flußdampfer verbrachte. Der amerikanische Gesandte hat seine Regierung um Entsendung eines Kriegeschiffes nach Port-au-Prince ersucht.

New-York, 7. März. Nach einer Depesche aus Port of Spain, Trinidad, ist der Geschäftstheil der Stadt abgebrannt. Der Schaden wird auf vier Millionen Dollars geschätzt. Von einem englischen und einem amerikanischen Kriegsschiffe wurden Mannschaften gelandet, welche den Rest der Stadt retten.

Yokohama, 7. März. Der General Nodzu telegraphirte am 4. d. M. aus Haitsheng: Zwei Divisionen der ersten Armee griffen Nintshuang um 10 Uhr des Morgens an diesem Tage an und zogen Nachmittags in die Stadt ein. Ein Theil der Feinde floh sofort nach Jinfau, während der zurückbleibende Theil die Häuser der Stadt besetzte und hartnäckigen Widerstand leistete. Nach erbittertem Kampfe in den Straßen waren die Chinesen gegen 11 Uhr Nachts vollständig geschlagen. Der Feind verlor 1900 Tode, 16 Geschütze und anderes Artilleriematerial, 500 Chinesen wurden gefangen genommen und eine Anzahl Fahnen erbeutet. Unser Verlust betrug 206 Tode und Verwundete.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lisboa aus Paris, — Anding aus Kiew, — Durra aus Berlin, — Rippel aus Wien, — Ginsburg aus Odessa, — Poznański und Inap. Jasinski aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Nassins, Wajszdzki und Politur aus Warschau, — Melikow und Grikarow aus Tiflis, — Lebediew aus Czestochau, — Kogtiew aus Rostow, — Kontorow aus Saraz.

Hotel de Pologne. Herren: Ambrozkiewicz aus Warschau, — Loch-witz aus Mitau, — Kolaczowski aus Koczw, — Feitelsohn aus Bausk, — Kornatowski aus Sydlowek.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Ronthaler.) — Nachmittags 2 Uhr Katechismus-Unterricht unter Leitung des Herrn Pastor Ronthaler.

Donnerstag: Vormittags 10 Uhr Passions-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Ronthaler.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.) — Abends 6 Uhr Passionspredigt. (Herr Hilfsprediger Schmidt.)

Freitag: Vormittags 10 Uhr Passions-gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.)

C. Stadtmissionsaal: Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr Sonntagsschule unter Leitung des Herrn Pastor Angerstein.

Freitag: 8 Uhr Abends, Vortrag.

Coursbericht.

Berlin, den 8 März 1895.
100 Rubel = 219 M. 20
Ultimo = 219 M. 25

Inserate.

Dowód

za № 31105

Fili Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej Nr. 31/55 za-ginał. Zastrzezenie zrobione.

Gesucht wird

(2-1) ein Cassierer oder eine Cassiererin mit einer Caution von 200 Rbl. Beschäftigung von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Kenntniss der deutschen und polnischen Sprache erforderlich. — Offerten unter „K. M.“ in der Exp. d. Bl. erbeten.

CONCERTHAUS.

Diensd., den 28. Februar (12. März) 1895:

**Zu Gunsten der Casse
 des Ambulatoriums des Rothen Kreuzes
 Grosses einmaliges Concert**

des weltberühmten Böhmisches Streichquartetts.

Anfang präzis 8 Uhr Abends.
 Billets sind zu haben im Conceptor des Herrn Ludwig Meyer.

Lodzzer Thalia-Theater.

Freit., Sonnabend, den 9. März 1895:

Bei den bekannten, bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze.
 3 im 2. Male:

Laehende Erben.

Große Operette in 3 Akten von S. Hofst u. L. Seiv. Musik von Carl Weinberger.
 Im 2. Akt: Enlita, Lieb aus „Die Gondoliere“ von Sull van, gesungen von Herrn Franz Schuler.
 Hauptpartien: Marie Penné, Marie Maeder, Franz Schuler, Felix Stegemann, Otto Hanold etc. etc.

Morgen, Sonntag, den 10. März 1895:

In neuer und reicher Ausstattung
 Zum 1. Male:

Das Sonntagskind.

Große Operette in 3 Akten von Hugo Wittman und Julius Bauer. Musik von Carl Mäder.
 Hauptpartien: Marie Penné, Anna Hänsler, Marie Mäder, Felix Stegemann, Franz Schuler, Otto Hanold etc. etc.

Montag, den 11. März 1895:

**24. populäre Vorstellung im neuen Jahre
 zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben
 Preisen der Plätze.**

Besonderer Aufforderung Seitens einer Anzahl Besucher der populären
 Montags-Vorstellungen entsprechend, tritt

Frau Valentine Rosenthal-Riedel,

übriq. Balletische Gesellschaftlerin,
 nach langeter Zurückgezogenheit wieder einmal auf, und gelangt anlässlich
 dieses Auftritts zur Darstellung

Aschenbrödel

Original Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

In Vorbereitung:

Zum Benefiz für Herrn Franz Schuler.

KARIN.

Große Operette in 3 Akten von Hermann Jumps.
 Die Direction.

Zum 1. Male
 hier.

PARADIES.

Zum 1. Male
 hier.

Täglich:

CONCERT

(3-3)

**der berühmten Pinzgauer Concert Sänger-Familie
 „Seppl-Bretschneider“**

aus Zell am See.

Zum 1. Male
 hier.

4 Damen u. 2 Herren in eleganter täglich wechselnder National-Tracht.
 Anfang Wochentags 7 Uhr Abends.
 Sonntags 4 Uhr.

Zum 1. Male
 hier.



Verein Lodzzer Cyclisten.

Sonnabend, den 9. März 1895:

General-Versammlung.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Wo u. um recht zahlreichs Erscheinen gebeten wird.

8-8)

Der Vorstand.

Редакторъ и Издатель Леопольд Зонеръ

15.

Waaren-Haus

15.

**HERZENBERG & RAPPEPORT
 Großer Ausverkauf**

Freitag, Sonntag und Montag
 eines großen Theils der auf Lager befindlichen

Seidenstoffe, schwarz und couleur, zu Kleidern, Blousen und Sonbons;
Seidensamet, Plüsch, Velvets,
 schwarz und couleur;

GARDINEN.

Preisnachlaß 30-50%.

Der übrig gebliebene Theil Wollstoffe
 wird noch mitausverkauft.

15.

HERZENBERG & RAPPEPORT.

15.

Trostlose Zeiten.

Nur echt wenn
 mit diesem Stempel.



Behandlung, wie ech-
 tes Silber zu putzen.

Wir erhalten neeben aus Mexico eine dringende Depesche,
 dass in Folge der colossalen Silberentwertung die vereinigt-
 en ersten Mexicanischen Patent-Silberwaarenfabriken genöthigt
 sind, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen.
 Gleichzeitig werden wir beauftragt, alle Waarenvorräthe gegen
 eine kleine Vergütung für Arbeitslöhne zu verschenken.

Wir verschenken so lange der Vorrath reicht
 an Jeden, ob arm oder reich,
 nachfolgende 40 Gegenstände:

- 6 St. feinste mexicanisch Patent Silber Messer mit engl. Klinge, aus einem Stück gearbeitet,
- 6 m. silber mexicanisch Patent Silber Gabeln, aus 1 Stück gearbeitet,
- 6 schwere mexicanisch Patent Silber Spiselloffel, elegante mexicanisch Patent Silber Caffelöffel, prachtvoll mexicanisch Patent Silber Dessertmesser mit englischer Klinge,
- 6 massive mexicanisch Patent Silber Dessertgabeln, aus einem Stück gearbeitet,
- 1 schwerer mexicanisch Patent Silber Suppensöpfer,
- 1 schwerer mexicanisch Patent Silber Saucenlöffel,
- 2 effectvolle mexicanisch Patent Silber Tafelleuchter,

also 40 St. zusammen gegen eine einmalige Vergütung von

nur 6 Rubel (früherer Preis 30 Rubel). (5-3)

Das Mexic. Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches
 niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein
 vollständer Ersatz für echtes Silber zu betrachten.
 Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Pracht-
 gegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der
 ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schon in vergriffen sein wird. Aufträge nur
 gegen vorherige Einsendung von 6 Rubel (Nachnahme nach Russland un-
 zulässig) sind nur zu richten an die Hauptagentur von J. Joseph Nelken, Ber-
 lin N. 24, Linienstr. 111

Wenn die Gegenstände nicht convenient, wird bei sofortiger Rück-
 sendung das Geld zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Verpackung wird
 nicht berechnet.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt



Fränzl & Grundman,

Warschau, Beszko Nr. 90,
 liefert

Bogen Lampen (System Hansen),
 Nebenschluss, Differential und Hauptstromlampen
 (in 15 Staaten patentirt durch die Schö. Bogenlampen-
 fabrik Schmidt & Hansen).

**Das Neueste und Voll-
 kommenste der Jetztzeit.**

Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei
 constantem Leuchtpunkt.
 Für Stromstärke von 2-25 Amp. - Keine Unterbrechung
 im Anschluss. - Functionirt absolut geräuschlos - Denkbar leichteste
 Bedienung der Lampe. - Einfachste bis eleganteste Ausführung.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. (52)

Recepter gesucht.

Ausführung von Maschinen und electrotechnischen Bedarfsartikeln.

Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.

**Ein tüchtiger
 junger Mann**

26 Jahre alt, Christ, der polnischen,
 russischen und der deutschen Sprache
 mächtig, mit Kenntniss der einfachsten,
 doppelten Buchführung, schöner Hand-
 schrift, sucht eine Stelle als Buchcon-
 troller, Waaren-Verwalter, Cassier
 oder Comptoirist. (3-3)

Gef. Offerten unter K. S. 100 an
 die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Ein tüchtiger
 Zwirnmeister**

für Baumwollgarn wird gesucht.
 Schriftliche Offerten unter N. 100
 an die Redaction des B. erbeten.

**Deutsche u. englische
 Conversation**

Zu fragen Bureau de Placement,
 Rue Dziewna nr. 11. (3-1)

Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 11. März a. c.,
 um 8 Uhr Abends:

„Signal-Übung“.

I. u. II. Zug im Saale „Albisch“, Al-
 t-Jewska-Str.

Commando

der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr

Eine gut eingerichtete

Appretur

für Baumwollwaaren ist sofort zu
 verkaufen oder zu verpachten. (3-1)
 Näheres in der Exp. d. d. Bl.

Lehrerinnen,

Russinnen, Polinnen, Deutsche und Fran-
 zösinen mit höherer Bildung, sowie Nonnen,
 welche mit dem Nischen vertraut und mit guten
 Mitteln versehen sind, empfiehlt
 das Stellenvermittlungsbureau (3-2)
 für Lehrerinnen

von W. Rosinszewska, Dziewna Nr. 11.

Eine eingerichtete (3-3)

Schmiede- und

Stellmacherwerkstatt

mit den dazu gehörenden Werkzeugen steht
 zum Verkauf und sind die dazu ge-
 rigten Räumlichkeiten, sowie eine Wohnunq,
 bestehend aus 2 bis 3 Zimmern und
 Küche vom 1. April 1895 zu vermie-
 then - Näheres beim Wagenbauer Xaver
 Kunkel, Nawotzki, Nr. 1306a/34

**Fahre zur Nizhny-Novgorod
 der Ausstellung und übernehme**

Vertretungen

hiesiger Firmen unter bescheidenen
 Ansprüchen. Referenzen ersten Ran-
 ges. Auf Verlangen diene mit Caution
 in barem Gelde. (5-3)

Offerten werden in der Redac-
 tion dieses Blattes unter „Aus-
 stellung“ entgegengenommen.

EIN AQUARIUM

mit Muscheln u. 2 seidene Kleider,
 nur einmal gebraucht, sind billig zu
 kaufen. (3-2)

Dziewna-Strasse Nr. 19, Wohnunq 7.